Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 5

Artikel: Ja, die Sprache : nicht unkomisch
Autor: Bergh, Gerhard van den
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ja, die Sprache

Nicht unkomisch

Von Gerhard van den Bergh

Keineswegs a-amüsant ist, was ich da in einer nicht unoffiziellen Verlautbarung aus EWG-Kreisen lese; die Schweiz und Schweden gälten in Brüssel als «nichtunfreiwillig neutral».
Nichtunfreiwillig!
Nicht schlecht.
Das Wort scheint schon eingebürgert, nach der Zusammenschreibung zu schliessen: Heja, das «un» schmiegt sich ja auch gerade ans «freiwillig» an, weshalb also nicht auch das «nicht», das als Verneinung die Negation des «un» wieder aufhebt?
Wäre es nicht nichtunverständlicher zu sagen freiwillig? Apropos: Freiwillig neutral. Wäre neutral allein nicht genug? Nein, es gibt tatsächlich Länder, die sich im Schatten eines «Beschützers» neutral zu verhalten haben, also nicht freiwillig in dieser Tugend machen.
Um die Kreation nichtunfreiwillig zu verstehen, muss einer nicht nur sprachlich, sondern auch mathematisch begabt sein: Nichtunfreiwillig = freiwillig, denn minus mal minus gibt ja plus.
Ich weiss, dass es ein Stilmittel sein kann, Negationen zu verneinen; das Problem ist nicht uninteressant, doch stand hier eine andere Ursache zu Gevatter: die Sucht, sich geschwollen auszudrücken. Dieselbe Mentalität ist ja nicht unbestens bekannt von Radio und Fernsehen auch deutscher Zunge. Die müssten Brüssel nicht noch verunsichern helfen.
Brüssel scheint es in bezug auf deutsche (pardon: nicht undeutsche) Ausdrücke ohnehin nicht uninsich zu haben, wie in nichtunrauhen Mengen aus Veröffentlichungen dortiger Organisationen hervorgeht. Da setzen die Leute im Zeichen des Umweltschutzes zur «Verteidigung der Umgebung» an, sprechen der «Nahrungs-Hochqualität» das Wort und «beehren einen, uns darin zu versichern», dass sie im Rahmen diversester Aktivitäten sich mit der «Bekämpfung der Schädlinge unserer Industriegesellschaft ‚befassen'». Schädlinge der Gesellschaft übrigens — an der Gesellschaft oder aus dieser Gesellschaft, subjektiver oder objektiver Genitiv?
Besseres Deutsch wäre einem nicht unlieb. Es wäre mitnichten kein Nichtunding.

Von Sita Jucker